

Ein jeder kehrt zu seinem Eigenthum und zu seiner Familie zurück.

Zu diesen Worten des heiligen Schriftstellers bemerkt einer unserer ersten Lehrer R. Schindler: „וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים“ er wird wohl zum Eigenthum und zur Familie zurückkehren, aber zur früheren Herrschaft, welche er einst besessen hat, dahin wird er nie zurückkehren vermögen. Es handelt sich hier um den jüdischen Sklaven, der im Jübeljahre seine Freiheit wiedererlangt hat. Mögen welche Gründe immer mitgewirkt und es veranlaßt haben, das ein Jude sein. Hab und Gut, sein Eigenthum verloren hatte und sich selbst verkaufen mußte, um fern von der Familie, fern von dem liebenden Kreise der Herrschaftsbefreien als Sklave sein Leben fortzuführen, möge das Jübeljahr mit freudewohnenden Positivumverhältnissen im heiligen Land eintrifft, so wünscht alle Schwermuth geschilft, das Familiengut war wiederum Erbigen Thum der Familie und der Sklave nahm wiederum von seinem Erbigen Acker, Kisthe wieder in den heimischen, aber lauge vermissten bestückenden Kreis des Familienlebens. Hierin bemerkt ein R. Schindler: Er mag wohl zum Eigenthum und zur Familie zurückgekehrt sein, Herr wird er nie mehr werden können, wer Sklavenketten getragen, wer sich zum Sklaven hat stampfen lassen. Welche Lehre enthalten wir diesen Worten? - M. A. der heilige Abschnitt des weisen Vaters theilt uns im Namen des R. Nachum ben Chabbi mit: „וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים“ Wer das Joch der Thora auf sich nimmt, es willig trägt und diese Joch sich teilen läßt, dem zwischen den Füßchen des Lebensbades den rechten Weg zeigen, der wird befreit vom Joch der Regierung und vom Joch der Lebensarbeit; „וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים“ Wer jedoch das Joch der Thora von sich wegwirft, dem wird das Joch der Regierung und das Joch der Lebensarbeit aufgelegt. Ein Joch der Thora wird das göttliche Joch genannt, „וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים“ heisst das Joch der himmlischen Regierung auf sich zu nehmen, wer im Glauben an Gott seinen ewigen Befehl, aber dieses Joch ist eine Kette von Erbschuld befreit und mit Bindeln befüllt, die nicht zum Last, sondern zum Heile des Menschen gereicht. Die Gesetze der Thora sind wie eine goldene Kette, welche „וְכָל אֲדָמָה אֲשֶׁר לֹא הָיְתָה לְעַמּוּל עֲבָדִים“ eine Gewand an einem Hals gleicht, aber ach wie vielen ist sie doch ein schweres Last geworden! Wie viele entledigen sich dieses Last, weil sie andere Ketten tragen müssen! Weil sie andere beiden Ketten, das Joch der staatlichen, gesellschaftlichen Pflichten und das Joch der Dostern, schwer auf den Menschen lasten. Wie gerne würde sich der Mensch die Ketten der Lebenserleichterung um in mitten der sich doch thymen lassen

Verpflichtungen zu Atchem zu kommen und in dieser blendenden Hohl-
heit weiß er das goldene Loch fast, um das eiserne Loch der Lebens-
zeit leichter zu legen. Man opfert die Religion auf, man vernichtet die
cöthlichen Satzungen, und glaubt dadurch den Verpflichtungen leichter
weh zu thun. Dem ist Nechings b. K. K. zu: Ich befinde
Euch auf falscher Fährte; wer die edelmüthigen Kellen der Thora trägt, dem
sind die Fenster des Lebens leicht, wer jedoch das Loch der Thora bloß,
der hat die Kraft entäußert, womit er das eiserne Loch des Lebens
zu legen vermöchte. Das hat derselbe R. Nechings gelehrt, dessen
Geist wir jetzt täglich nach dem Sephiroth-Lehen myn. (1832) 17
7707, 200 5. 17 Th. 100, mit der Vermuthung mit grosser Macht sein
Knoten innerer Bedrückung lösen, denn die Sephiroth lehren uns,
die Tage zu zählen. (1832) 17 Th. 100, dass wir ein weises Herz gewinnen, das
wir es einsehen, es wird die Zeit kommen, wo wir unsere Tage ab-
zählen müssen und wissen nicht, was für wir uns abgemessen, weshalb
wir uns ein langes Leben hindurch abgemessen haben, denn wir
reiben uns auf in den Sklavenketten der gesellschaftlichen Pflichten
und im schweren Loch des Broderwerbs und wenn ist es gegönnt, den
beseitigten Tönnereusch der cöthlichen Eitelkeit zu vernehmen.
17 Th. 100 5. 17 Th. 100, dass wir ein weises Herz gewinnen, das
wir es einsehen, es wird die Zeit kommen, wo wir unsere Tage ab-
zählen müssen und wissen nicht, was für wir uns abgemessen, weshalb
wir uns ein langes Leben hindurch abgemessen haben, denn wir
reiben uns auf in den Sklavenketten der gesellschaftlichen Pflichten
und im schweren Loch des Broderwerbs und wenn ist es gegönnt, den
beseitigten Tönnereusch der cöthlichen Eitelkeit zu vernehmen.
17 Th. 100 5. 17 Th. 100, dass wir ein weises Herz gewinnen, das
wir es einsehen, es wird die Zeit kommen, wo wir unsere Tage ab-
zählen müssen und wissen nicht, was für wir uns abgemessen, weshalb
wir uns ein langes Leben hindurch abgemessen haben, denn wir
reiben uns auf in den Sklavenketten der gesellschaftlichen Pflichten
und im schweren Loch des Broderwerbs und wenn ist es gegönnt, den
beseitigten Tönnereusch der cöthlichen Eitelkeit zu vernehmen.

RABBI-HIVATAL UJPESTEN.

Ursprung der 17/1919

772 70

+ Der kann nicht einmal in der Familie, wovon er sich
zu sehr gelehrt, den Platz einnehmen, der ihm gebührt und
den er nicht einnimmt.

Sz.

Von 17/477